

Berlin W., Brunnenwallstr. 118.
9. September 1879.

Hochverehrter Herr!

Tausendmal Dank für Ihren Brief!
Meine Frau und ich konnten uns beide
weinen, nachdem wir ihn gelesen. Sie
sind der erste Mensch, der wahr
für uns that, als nun was wir ge-
beten haben. Wir haben uns immer
die Wahrheit der Völkervereinigung
erfahren müssen: „Duras hier leben
sich durchtrusschlagen, das will ein
Stück Wahrheit.“ Mein Schreiben an
Sie war der letzte verzweifelte Ruf
um Rettung. Ich wusste, dass er nicht
unsonst sein würde. Eine solche edle
Teilnahme durfte ich aber nicht bean-
spruchen. Ich weiß, dass Sie nicht

zu viel verpackten. Deswegen beliebt
mich Ihre gütige Zusage mit der folgen-
den Klaffung, wieder in sicheres Eis
zu kommen.

Wenn Sie nach Ihres Künstherrn
nach Berlin persönliche Rücksprache
mit mir zu nehmen wünschen, so
stehe ich jederzeit zu Befehl.
Ihre freundlichen Aufforderung,
Ihren in Künstherrn, für welche letz-
tere Stellung ich mich verwen-
den halte, entspreche ich gern. Am
besten gekannt ich mit dem belobten
Teil eines Blattes zu leiten, also das
Fünftel, da diesem Teil die Mehr-
zahl meiner geistigen Interessen
zuneigt. Wenn es nicht anders
sein kann, würde ich auch das
„Politische“ eines kleineren liberalen
Blattes übernehmen, ich fürchte
aber, mich bei dieser Thätigkeit oft



nicht mäßigen zu können. Proben
kam ich einem Reflektanten bew.
Der Punctus hinreichend zur
Verfügung stellen.

Für Ihre gütige Bemühung bei der
Schillerstiftung sage ich Ihnen noch
meinen besondern Dank. Ich darf
derselben jedoch nicht kummern,
sich meiner nochmals anzunehmen,
da mir Ihre Hilfe bereits zu Theil ge-
worden ist.

Dass unsere armen, an der Menschheit
schon verzweifelden Herren in tiefer
Dankbarkeit Ihre Gedanken, werden
Sie uns wohl gern glauben.

Ihr

Sie hochverehrendst

Martin Beck.

Red ink marks or stamps in the top right corner.